HEAL: Endokrine Disruptoren (Hormonstörende Stoffe) – Was sagt die Wissenschaft?

bcaction.de/heal-endokrine-disruptoren-was-sagt-die-wissenschaft

24. Januar 2014

(Last Updated On: 1. Februar 2014)
Text: Health and Environment Alliance (HEAL), Brüssel

Die EU bereitet zur Zeit weitere Maßnahmen zum verantwortungsvollen Umgang mit hormonell wirksamen Chemikalien, den sogenannten Endokrinen Disruptoren (ED) vor, u.a. im Rahmen der EU Chemikaliengesetzgebung REACH.

Endokrine Disruptoren in Alltagtagsprodukten

Endokrine Disruptoren stecken in vielen Alltagsprodukten und entfalten im Körper hormonähnliche Wirkung. Fast täglich erscheinen Studien mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen darüber, wie stark diese Stoffe in den Hormonhaushalt von Lebewesen eingreifen. Zudem beziehen Gruppen oder Vereinigungen von Wissenschaftlern Position. HEAL hat die wichtigsten Erklärungen aus der Wissenschaft zusammengefasst.

Weltgesundheitsorganisation / UN Umweltprogramm: „Stand der Forschung über hormonell wirksame Stoffe 2012“ (Februar 2013)

Dieser von der WHO-Genf veröffentlichte Wissenschaftsreport wird derzeit weltweit in den Fachkreisen, die sich mit hormonellen Schadstoffen beschäftigen, zitiert, nicht zuletzt wegen folgender Formulierung im Schlusskapitel: „This is a global threat that needs to be resolved“.

Mit dieser Kurzfassung eines umfassenden Wissenschaftsreports über den Zeitraum 2002 – 2012 wollen die Weltgesundheitsbehörde und das Umweltprogramm der Vereinten Nationen Entscheidungsträger auf der ganzen Welt unterstützen, wenn diese sich mit Prävention und Regulierungsfragen im Umgang mit Endokrinen Disruptoren befassen. Die politische Brisanz der Studie ergibt sich aus der Gegenüberstellung von weltweit gesammelten Befunden über hormonabhängige Erkrankungen und Entwicklungsstörungen mit Forschungslücken und politischen Versäumnissen.

Wie das Hormonsystem funktioniert

Als Wissensgrundlage wird anschaulich dargestellt, wie das intakte Hormonsystem funktioniert und wie und wann EDs dort verändernd eingreifen können. Daten zum Anstieg bestimmter Krankheitsbilder bei Menschen, zum Schadstoffgehalt bei bestimmten Tierarten und zum Artensterben machen deutlich, warum überhaupt Anlass zur Sorge besteht. Trotz dieser Befunde gilt: Was wir bisher wissen, ist nur die Spitze des Eisbergs, das Unwissen über den Verbleib von Umweltchemikalien und deren Folgewirkungen in Organismen übersteigt die bisherigen Erkenntnisse. Deshalb sind die Entscheidungsträger aufgerufen, auf unbürokratische Weise internationalen und interdisziplinären wissenschaftlichen Austausch zu ermöglichen, damit auf der Basis weiterführender Forschungsergebnisse ein politisches Eingreifen möglich wird.
Download

Die „Berlaymont Erklärung“ (Berlaymont Declaration, Mai 2013)

Diese Erklärung ist die wohl pointierteste Stellungnahme von Wissenschaftlern, die eine rasche und umfassende Regulierung des Umgangs mit ED anmahnen. 89 renommierte Hormonspezialisten, die 2012 auf Einladung der EU Kommission an einer Konferenz über EDs teilnahmen, wandten sich mit dem Dokument an die EU-Kommissar(inn)en für Industrie, Gesundheit, Forschung und Umwelt. Angesichts der Zunahme von Hormonstörungen bei Mensch und Tier drängen sie auf kurzfristige Regulierungsmaßnahmen, selbst wenn die Risikoanalysen noch nicht vollständig abgeschlossen seien. Sie positionieren sich in der Kontroverse über adäquate Testmethoden, die zu Verzögerungen in den Entscheidungsprozessen geführt hat. Die Hormonforscher wollen mit ihren Empfehlungen auch dazu beitragen, dass die geplante EU-Gesetzgebung wegweisend für andere Länder(verbünde) wird. „Wieviel lauter und klarer müssen sich Stimmen aus der Wissenschaft melden, damit die EU etwas unternimmt, um die Gesundheit ihrer Bürgerinnen und Büger zu schützen?“ kommentiert Lisette von Vliet, Politikberaterin bei HEAL.

Weiterlesen: Berlaymont Erklärung (in deutscher Sprache)

Stellungnahme des Collegium Ramazzini (Juli 2013)

Auch das Collegium Ramazzini, eine unabhängige internationale Vereinigung von Arbeits- und UmweltmedizinerInnen, hat sich in die Debatte eingeschaltet. In einem Schreiben an EU-Präsident Barroso und die zuständigen Kommissare forden sie eindringlich die Kontrolle von Endokrinen Disruptoren. Bei der Aktualisierung der Chemikalienrichtlinie REACH sollten sich die Entscheidungsträger vom Vorsorgeprinzip leiten lassen und und nicht länger auf empirische Beweise warten, bevor Endokrine Disruptoren in die Gruppe der „besonders besorgniserregenden Stoffe“ aufgenommen werden. Nur so ließe sich die Belastung der Menschen mit den Schadstoffen rasch reduzieren. Collegium Ramazzini Präsident Philip J. Landrigan, selbst Professor fürKinderheilkunde, verweist besonders auf die möglichen Schäden für die frühkindliche Entwicklung, die erst nach Jahren sichtbar werden können: „Exposure to EDCs must be controlled, particularly considering the evidence that early life stages – including fetal, neonatal, and childhood

development – are particularly vulnerable to EDCs. Exposures in early life to EDCs can trigger onset of diseases in childhood and also later in life.“
Download (Webseite Collegium Ramazzini)

Erklärung der Gesellschaft für Endokrinologie (Endocrine Society, Juni 2012)

Diese Grundsatzerklärung der weltgrößten Wissenschaftsvereinigung von Hormonforschern ist zwar an die amerikanische Umweltbehörde EPA adressiert, ist aber auch relevant für die Diskussionen in Brüssel. Sie untermauert die Argumente der oben genannten Dokumente. Die AutorInnen schlagen eine vereinfachte Definition von Endokrinen Disruptoren vor, um damit einer Präventionspolitik den Weg zu ebnen. „An endocrine-disrupting chemical (EDC) is an exogenous chemical, or mixture of chemicals, that can interfere with any aspect of hormone action.“ Zentral ist des Weiteren der Appell, bei der Risikoanalyse von EDs unbedingt die Prinzipien der Hormonforschung zu beachten, da die synthetischen Stoffe sich zumindest teilweise wie Hormone verhalten. Aber auch ein abweichendes Verhalten der Umwelthormone müsse in Betracht gezogen werden. Im Vergleich zu den oben genannten Erklärungen geht dieser Text detaillierter auf Labormethoden ein, was ihn für Laien schwerer verständlich macht.
Download (Zeitschrift Endocrine Society, in engl. Sprache)

Über HEAL

Die Health and Environment Alliance (HEAL) ist ein Zusammenschluss von Nichtregierungsorganisationen, der auf EU-Ebene zu den Gesundheitsauswirkungen von Umweltverschmutzung arbeitet. Wir sind eine der führenden Organisationen auf dem Gebiet .Mit der Unterstützung von über 65 Mitgliedsverbänden bringt HEAL unabhängige Expertise aus dem Gesundheitssektor in verschiedene Entscheidungsprozesse ein. Unsere Mitglieder sind international und europaweit tätige Organisationen sowie nationale und lokale Gruppen, deren Spektrum von Gesundheitsexperten, Ärzten, Krankenschwestern und Selbsthilfegruppen bis zu Frauenorganisationen und Jugendgruppen reicht.

Kontakt zu HEAL

Health and Environment Alliance (HEAL)
28 Boulevard Charlemagne
B-1000 Brussels, Belgium
Website: www.env-health.org
Email: info@env-health.org Tel: +32 (0) 2 234 36 40

Diese Publikation wurde gefördert von BMU/UBA. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den AutorInnen. Wiedergabe an dieser Stelle mit freundlicher Genehmigung von HEAL.